

I. Molossische Wörter in der griechischen Dichtkunst.

Die Betonung molossischer Wörter, wie etwa *Ἰσμήνη*, ist in dem griechischen Verse ganz bestimmten Beschränkungen unterworfen. Betrachten wir den trochäischen Septenar und zugleich den Teil dieses Verses, der dem jambischen Senar gleich ist und zwar in der Form, die allein solche molossische Wörter zu verwenden zuläßt, d. h. in der für die Jamben Spondeen eingesetzt erscheinen:

- u / | - / u / - - / u / - - / u / -

so ist auf den ersten Blick klar, daß molossische Wörter in diesen epitritischen Versen nur auf der ersten und der letzten Silbe von dem Versiktus getroffen werden können, niemals aber auf der mittleren Silbe.

Gleichermaßen aber gilt dieses Betonungsgesetz auch für die Anapäste der Tragödie und der gleichwertigen Dichtungsgattungen, sowohl für die akatalektischen Dimeter wie für die echten Paroemiaci, die die einzelnen Systeme abschließen. Der Vers. Aeschyl. Pers. 55

καὶ τοξουλκῶ λήματι πιστούς

zeigt die gesetzmäßige Betonung des molossischen Wortes *τοξουλκῶ*. Dagegen in der Form:

τοξουλκῶ γὰρ λήματι πιστούς

wäre der Vers fehlerhaft. Bei Sophokles und Euripides findet sich tatsächlich kein derartiger Vers, bei Aeschylus ein einziger, Prometheus 1076:

*εἰδνῖαι γὰρ κούκ ἐξαίφνης
οὐδὲ λαθραίως*

der, wie bereits Dindorf Poet. scaen. Gr. p. 51, 15 lehrt, eine Sonderstellung einnimmt und für verderbt zu halten ist. Der Einwand, daß Monosyllaba am Schluß der Zeile und in der Zäsur gemieden werden, wäre nicht stichhaltig. Denn einerseits finden sich solche Monosyllaba Aeschyl. Agam. 364. 1492 Prom. 292. 294 und öfters an dieser Stelle und andernteils gilt die Regel auch für den das System abschließenden Paroemiacus der Tragödie. Ein Paroemiacus aber wie der folgende:

τοξουλκῶ λήματι πιστούς

ist unerhört in der Tragödie. Euripid. fragm. 740, 5

λειμῶνας ποιμνιά τ' ἄλση

wo die Handschriften *ποιμνιά τ'* bieten, ist offenkundig verderbt; *ἀπολιμνιά τ'* hat Meineke, *ποιήρ'* Wecklein zu schreiben vorgeschlagen. Anderer Art sind die in die Systeme der Klageanapäste eingestreuten, den Paroemiaci äußerlich ähnlichen rein spondeischen Verse wie Soph. El. 89

πολλὰς δ' ἀντήρεις ἦσθου

wie sie sich insbesondere bei Euripides Ion 152 ff. Troad. 126 ff. vorfinden. Sie sind von den regelrecht gebauten Anapästen und Paroemiaci abzusondern. Wie die in ihnen vorkommenden molossischen Wörter zu betonen sind, soll hier nicht erörtert werden.

Dagegen gilt das Gesetz nicht für die Anapäste der Komödie, insbesondere nicht für die uersus Aristophanei. Der Vers Aristoph. Thesmoph. 40:

εὐφημος πᾶς ἔστω λαός

ist nicht sicher überliefert. Aber die Aristophanei Equit. 1316. 1331:

*εὐφημεῖν χρὴ καὶ στόμα κλείειν καὶ μαρτυριῶν ἀπέχεσθαι
ὅδ' ἐκεῖνος ὄρᾶν τετυγοφόρας ἀρχαίῳ σχήματι λαμπρός*